

heit, wie sie die Zeitschrift für Schweizerisches Recht und der Schweizerische Juristenverein gewiesen haben.

Das mit seinem reichhaltigen Anmerkungsapparat nach vielen Richtungen hin weiterführende Werk weitet sich mit seinem umfangreichen Quellen- und Literaturverzeichnis zu einem Handbuch der Geschichte des gelehrten Rechts in der Schweiz aus, das nicht nur dem Rechtshistoriker, sondern auch dem Historiker wertvolle Einblicke in die Geschichte der Rezeption des römischen und des kanonischen Rechts in der Schweiz vermittelt.

*Karl Heinz Burmeister, Bregenz*

Stadt und Kirche im 16. Jahrhundert, hg. von *Bernd Moeller*, Gütersloh, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, 1978 (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 190), brosch., 191 S., DM 48.—.

Dieser anregungsreiche Band bringt 12 Referate und Beiträge des zweiten wissenschaftlichen Symposions des Vereins für Reformationsgeschichte in Reinhausen im März 1977 sowie einen einleitenden Forschungsbericht von *Hans-Christoph Rublack* und einen abschließenden Diskussionsbericht von *Bernd Moeller*. Die ganze, nur schwer auf einen gemeinsamen Nenner zu bringende Vielfalt der Aspekte des Problems Stadt und Reformation wird hier am Beispiel zahlreicher deutscher und schweizerischer Städte deutlicher als bisher herausgearbeitet, ausgehend von den in ihrer Weitsicht erstanlichen Thesen *Rankes* vom demokratisch-genossenschaftlichen und antiklerikalen Element der städtischen Reformation.

Die Referate belegen, daß nicht nur Reichsstädte, sondern Städte überhaupt einen wichtigen Wurzelboden der Reformation darstellten. Allerdings fehlt hier, wie fast allgemein in der reformationsgeschichtlichen Forschung, die Gegenprobe, in diesem Falle mit Städten, die die Reformation ablehnten. Schweizer Beispiele, wie die Stadt *Freiburg i. Ü.*, würden zeigen, daß eine Stadt zwar ein Ort erhöhter geistiger Auseinandersetzung darstellt, daß aber aus vielfältigen Gründen die Reformation auch radikal abgelehnt werden konnte.

Mit wenigen Ausnahmen beschränkt sich der Band auf die Aufbruchstimmung der Reformation selbst, während die folgenden ernüchternden Jahrzehnte weniger zum Wort kommen. Dies ist auch bei den Schweizer Beiträgen von *Hans Rudolf Guggisberg* und *Hans Füglistner* über die *Basler Weberzunft* als Trägerin reformatorischer Propaganda, von *Kurt Maeder* über die Bedeutung der Landschaft für den Verlauf des reformatorischen Prozesses in *Zürich* und von *René Hauswirth* über die Stabilisierung als Aufgabe der politischen und kirchlichen Führung in *Zürich* nach der Katastrophe von *Kappel der Fall*. Der Umschlag einer Volksbewegung in ein zum Teil massives Ordnungs- und Herrschaftsinstrument, der sich örtlich verschieden zwischen 1523 und dem Ende des 16. Jahrhunderts abgespielt hat, müßte wohl generell noch illusionsloser gesehen werden.

*Hans Conrad Peyer, Zürich*

Radikale Reformatoren, 21 biographische Skizzen von *Thomas Müntzer* bis *Paracelsus*, hg. von *Hans-Jürgen Goertz*, München, C. H. Beck, 1978 (Becksche Schwarze Reihe 183), 263 S., 19 Abb., brosch., DM 17.80.

Es kann als bedeutungsvolles Zeichen aufgefaßt werden, daß die *Becksche Schwarze Reihe* einen Band über die radikalen Reformatoren des 16. Jahrhunderts aufnimmt. Damit wird jenen nonkonformistischen Kräften Jahrhunderte vor der